

## **Es gibt nur zwei Kategorien von Trainern**

Also, jetzt sieht man auf der GESA in Altstätten wieder attraktiven Fussball von hoffnungsvollen Nachwuchsspielern. Geniessen Sie die Spiele, freuen Sie sich über gelungene Kombinationen und über technische Glanztaten. Hoffentlich bekommen Sie viele Tore zu sehen. Vielleicht haben Sie bei all dem Fussball-Spektakel auf dem Spielfeld auch noch einen kurzen Moment Zeit für einen Seitenblick. Schauen Sie an die Seitenlinie, schauen Sie - bitte - auch einmal zur Trainerbank!

Acht Mannschaften spielen an diesem Turnier mit. Sie werden von acht Cheftrainern und einer grossen Zahl von Assistenten betreut, instruiert, gecoacht, motiviert, angetrieben, zurechtgewiesen, aufgemuntert, getadelt und gelobt. Da herrscht ein munteres Schreien und Zeigen, ein heftiges Reklamieren und Applaudieren.

Für mich gibt es nur zwei Kategorien von Trainern: Es gibt Trainer, die ihren Spielern und ihrer (Vor-)Arbeit vertrauen, und es gibt solche, die überhaupt kein Vertrauen haben. Dass wir uns recht verstehen: Jeder Trainer ist eine eigenständige Persönlichkeit. Der eine ist eher ruhig, der andere eher impulsiv, der dritte ist eher laut und der vierte eher unzufrieden. Die Trainer sind so unterschiedlich wie Menschen eben sind.

Und dennoch: Es gibt nur zwei Kategorien von Trainern. Ich beginne mit jenen ohne Vertrauen in sich selbst und in die Spieler. Sie wiederholen während des Spiels alles, was sie den Spielern schon hundertfach gesagt haben. Alle die Selbstverständlichkeiten wie kämpfen, laufen, absichern, Spiel verlagern, schnell abspielen, den ersten Ball nehmen, schnell aus der Abwehr herauslaufen und was der Anweisungen mehr sind, schreien sie auf den Platz. Dabei haben sie alles (alles!) in der Vorbereitung trainiert (nur vertrauen sie ihrer Arbeit nicht) und in der Teamsitzung besprochen (nur vertrauen sie ihren Worten nicht).

Der Trainer mit Vertrauen in seine Arbeit und in seine Spieler beobachtet das Geschehen aufmerksam. Er merkt sich Positives und weniger Erfreuliches und wird das nach dem Spiel ansprechen. Aber er vertraut im Spiel seinem Team, und jeder einzelne im Team spürt das. Bei einem

Rückstand bleibt er ruhig, eine Rote Karte wirft ihn (und die Mannschaft) nicht aus der Bahn, Schiedsrichter-Entscheide akzeptiert er als endgültig, ein unnötiger Fehler wird einfach abgehakt und eine Druckperiode des Gegners macht ihn nicht hektisch. Für seine Haltung gibt es nur ein Wort: Souverän.

Sie, geschätzte Zuschauer, werden an diesem Turnier wohl beide Kategorien von Trainern zu sehen bekommen. Haben Sie Verständnis für den "Trainer ohne Vertrauen", denn er ist nicht nur mit der Mannschaft, sondern auch noch mit sich selbst beschäftigt. Und bewundern Sie den "Trainer mit Vertrauen" für seine reife Leistung!

Beni Bruggmann

PS: Falls Ihnen beim Lesen des zweitletzten Abschnittes ein gewisser Dany Ryser, Trainer der Schweizer U17-Mannschaft an der WM in Nigeria in den Sinn gekommen ist - mir auch!